

**Hilke Elisabeth Saggau, Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm in Holstein. Teil 2.** Katalog, Tafeln und Plan des Gräberfeldes. Urnenfriedhöfe Schleswig-Holsteins Band 7. Offa-Bücher Band 48. Karl-Wachholtz Verlag, Neumünster 1981. 207 Seiten mit 24 Abbildungen, 192 Tafeln und 2 Kartenbeilagen.

Die Besprechung bezieht sich auf den zweiten Teil der Publikation des Gräberfeldes von Bordesholm. Da der Textteil noch nicht erschienen ist, wird die Besprechung von Teil 2 – bestehend aus dem Katalog, Tafeln und dem Plan des Gräberfeldes – selbstverständlich nur kurz sein. Das Bordesholmer Gräberfeld wird als Dissertation von Frau Saggau an der Universität Kiel vorgelegt werden. Der beträchtliche Umfang des Materials machte es notwendig, die Publikationen in den Katalogteil und den noch nicht veröffentlichten Text zu teilen, welchem man mit großer Spannung entgegensehen kann.

Der Friedhof von Bordesholm liegt am Brautberg im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Es handelt sich um einen großen Urnenfriedhof, der von der späten vorrömischen bzw. älteren römischen Eisenzeit bis zur älteren germanischen Eisenzeit belegt ist. Wie bei vielen schleswig-holsteinischen Gräberfeldern wurden die ersten Funde von Bordesholm am Beginn des vorigen Jahrhunderts zum Teil von Laien gemacht; die frühesten sachgemäß ausgegrabenen Funde stammen aus den Jahren 1897–1898.

Bei einer Probegrabung im Jahre 1965 zeigte sich, daß das Gräberfeld von großer archäologischer Bedeutung ist; eine vollständige Ausgrabung erschien wünschenswert. Diese wurde in den Jahren 1966–1973 durchgeführt. Mit Unterstützung zahlreicher Mitarbeiter (vgl. die Einführung von Hans Hingst) wurde ein außerordentlich vielseitiges Material aus dem Gräberfeld und dessen Umgebung zutage gefördert. Dadurch ist es möglich, auf breiter Basis eine Reihe wichtiger Erkenntnisse über die Beziehungen von Bordesholm zu anderen Gräberfeldern und Denkmälern in diesem Gebiet zu gewinnen. Hier soll nur erwähnt werden, daß auf Beziehungen des Gräberfeldes zu anderen in dieser Landschaft und Veränderungen gegen Ende der vorrömischen Eisenzeit geschlossen werden kann, die zu einer Konzentration der Bestattungen auf größeren Gräberfeldern führte (s. Einführung).

Im Katalog wird jeder Grabfund vorgelegt, beginnend mit den systematischen Grabungen der Jahre 1966 bis 1973. Es folgen die Lesefunde (S. 186 ff.), Gegenstände von diversen Fundstellen (S. 188 f.), den Ausgrabungen von 1897/98 (S. 190 ff.) und schließlich aus Privatsammlungen (S. 203 ff.), die nur zum Teil vom Museum in Kiel erworben werden konnten.

Der Katalogtext ist sehr übersichtlich und gut aufgebaut, an einzelnen Stellen verdeutlichen Abbildungen kompliziertere oder atypische Lage von Funden oder sonstige Fundumstände. Der Bildteil ist in Zeichnungen von gleichmäßig hervorragender Qualität für alle Materialgruppen ausgeführt und durch Photo- und Röntgenaufnahmen ergänzt.

Der Bordesholmer Friedhof umfaßt ein vielseitiges Material mit vielen wichtigen Fundkombinationen und Fundstücke mit Verbindungen weit über den norddeutschen Raum hinaus. Das Gräberfeld und sein Inhalt werden in vieler Hinsicht für die Beurteilung von zeitgleichem norddeutschem wie auch englischem und dänischem Fundgut von Bedeutung sein.

Aus dänischer Sicht erbringt es für die gesamte Belegdauer wichtige chronologische Verbindungen und Zugänge zur Kulturgeschichte, für die Erforschung von angelsächsischem Material beinhalten besonders die jüngeren Gräber von Bordesholm viele wertvolle Funde. Daher gibt es sowohl was den geographischen als auch was den zeitlichen Bezug betrifft, einen großen Kreis von Wissenschaftlern, die gespannt dem Textteil entgegensehen, der eigentlichen Bearbeitung des Gräberfeldes. Bei der Durchsicht des Katalogs und deren Bildbeigaben ahnt man bereits, daß eine Reihe von Theorien zur deutsch-dänisch-englischen Eisenzeitforschung teils weitere Bestätigung erfährt, teils geändert werden muß. Dies zeigt

sich besonders im jüngeren Teil des Gräberfeldes. Der Katalog ist ein ausgezeichneter Anfang, von großem Wert auch in sich selbst.

København

Ulla Lund Hansen

**Clive Partridge, Skeleton Green. A Late Iron Age and Romano-British Site.** Mit Beiträgen von R. Ashdown, H. Borrill, D. Charlesworth, P. Craddock, E. Crowfoot, G. Dannel, B. Dickinson, C. Evans, A. Gibson, R. Goodburn, K. Greene, B. R. Hartley, K. Hartley, M. Hassall, M. Henig, F. Jenkins, D. Mackreth, M. Monk, D. P. S. Peacock, V. Rigby, M. Tite, P. Tyers, C. Wells, A. Wheeler und D. Williams. *Britannia Monograph Series No. 2*, London 1981, 359 Seiten, 137 Textabbildungen, 15 Tafeln.

Im zweiten Band einer neuen, von S. S. Frere herausgegebenen Monographienreihe legt C. Partridge Befunde, Materialien und Ergebnisse der von ihm 1971 und 1972 durchgeführten Notgrabungen in der Flur Skeleton Green am Nordrand von Puckeridge (Hertfordshire), das ungefähr 30 km nordöstlich von Verulamium-St. Albans entfernt liegt, vor. Etwa 0,8 km östlich von Skeleton Green, jenseits des Fließchens Rib, befindet sich auf einem leicht erhöhten Plateau, das Tal dominierend, durch Sumpfsgebiete geschützt und nur von Süden her zugänglich, die ungefähr 3 ha große mittel- und spätlatènezeitliche Siedlung von Gatesbury Wood, die archäologisch bisher noch nicht untersucht wurde. Von dort verlagerte sich die Siedlung während der beiden letzten vorchristlichen Jahrzehnte in die Ebene und erstreckte sich über Wickham Hill bis zu der westlich davon gelegenen Flur Skeleton Green. Die flächenmäßig stark expandierte Siedlung umfaßte eine Fläche von ca. 100 ha, für die aufgrund natürlicher Schutzzonen keine künstlichen Befestigungsanlagen erforderlich waren; von Verf. wird sie als eines der wichtigsten Late Iron Age-Zentren nördlich der Themse angesehen (S. 25–29). Einschränkend soll allerdings gleich bemerkt werden, daß die in Skeleton Green ausgegrabene Fläche von ca. 0,15 ha einen äußerst kleinen, möglicherweise schon am Rand der späteisenzeitlichen Siedlung gelegenen Ausschnitt darstellt und folglich nur beschränkt Aufschluß über deren Struktur und Entwicklung geben kann. Die römische Siedlung liegt ebenfalls im Bereich von Wickham Hill am verkehrstopographisch wichtigen Straßenkreuzungspunkt von Ermine Street und Stane Street. An der Ostseite dieses Hügels durchgeführte Ausgrabungen ergaben 1949 eine Siedlungskontinuität bis an das Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. (S. 30).

In Skeleton Green unterscheidet Verf. drei Perioden: eine späteisenzeitliche Siedlung von ca. 15 v. Chr. bis 40 n. Chr., eine nachokkupationszeitliche Siedlung von ca. 43 bis 65 n. Chr. und ein von ca. 90 bis 200 n. Chr. belegtes Brandgräberfeld (S. 32–36).

Die späteisenzeitliche Siedlung mit acht Holzhäusern unterteilt Verf. in vier Phasen. Zu Phase I (ca. 15 v. – 1 n. Chr.) wird ein Graben mit Palisadenzaun, jedoch noch keine Wohnbauten, gerechnet, wobei der Zeitpunkt seiner Anlage und die Zugehörigkeit zu einem größeren Siedlungsareal vorerst unklar bleiben müssen. Nach der Verfüllung dieses Grabens läßt sich während des letzten Jahrzehnts v. Chr. Siedlungstätigkeit (Häuser I, II, vielleicht IV und V) nachweisen (Phase II: ca. 10 v. – 20 n. Chr.); von den teilweise durch Brand zerstörten oder zumindest beschädigten Häusern ist nur für Haus II in Phase III (ca. 15–25 n. Chr.) der Wiederaufbau gesichert (= Haus II a), während die Bauten III und VI wahrscheinlich neu errichtet wurden. Gegen Ende von Phase III rechnet Verf. mit einer teilweise Aufgabe der Häuser. In Phase IV (ca. 30–40 n. Chr.) folgt in den 30er Jahren noch der Neubau von Haus VII, doch bedeutet eine Überschwemmung um 40 n. Chr. das Ende der Late Iron Age-Siedlung in Skeleton Green. Da manche Bauten, Schichten, Gräben und Gruben (S. 37–48) nicht einer bestimmten der doch sehr eng gefaßten